

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für eine Zeile bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Reihe 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechkunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Jänner d. J. über einen vom Minister des kaiserlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrag den Legationsrath zweiter Kategorie Theodor Grafen Zichy und den mit dem Titel und Charakter eines Legationsrathes zweiter Kategorie bekleideten Hof- und Ministerial-Secretär Alois Freiherrn von Aehrenthal zu Legationsrathen erster Kategorie allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. dem Finanzprocurator-Secretär in Triest Dr. Guido Piber den Titel und Charakter eines Finanzrathes mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

D u n a j e w s k i m. p.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Karl Ritter von Hillinger zum Präsidenten und des Leopold Ritter von Moro zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Klagenfurt für das Jahr 1889 die Bestätigung erteilt.

Nichtamtlicher Theil.

Die österreichischen Bischöfe an den Papst.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht den lateinischen Text des Schreibens, welches die österreichischen Bischöfe an Seine Heiligkeit den Papst gerichtet haben. Wir lassen dasselbe nachstehend in deutscher Uebersetzung folgen:

„Heiligster Vater! Schon seit längerer Zeit hatten wir österreichischen Bischöfe uns vorgenommen, gegen Ende des Monats November in Wien zusammenzukommen, um nach Gewohnheit die ernstesten Angelegenheiten unseres Amtes gegenseitig miteinander zu berathen, insbesondere aber um Dir schon jetzt unsere Ergebnisse zu erklären. Da jedoch unsere Versammlung unvermuthet, obwohl nur für kurze Zeit, verschoben worden ist, können wir nicht umhin, Dir schon jetzt dieses unser Schreiben mit der demüthigen Bitte zu

überreichen, Du mögest dasselbe einer gnädigen Aufnahme würdigen.

Eingedenk und als Zeugen der Widerwärtigkeiten, von denen Deine Seele und mit uns die aller Katholiken aufs tiefste betrübt wird, beklagen wir es vor Dir mit heftigem Schmerze, dass der gegen die Kirche Gottes, die sich Jesus Christus mit seinem Blute zur Braut erkaufte, fast überall auf Erden schon lange ruchlos angeregte Haß zum unermesslichen Schaden der Völker nicht bloß fortbauert, sondern sogar zu einem erbitterten Kampfe entbrannte, der umso heftiger geführt wird, je mächtiger die Gegner sind, und mit je größeren Hilfsmitteln sie kämpfen. Mit dem herbsten Schmerze ergreift uns jedoch der höchst elende und unwürdige Zustand, mit welchem der Statthalter Jesu Christi zu Rom bedrückt wird, da nämlich seine geheiligte Autorität sowie seine Rechte, die über allen die unverbrüchlichsten sind, von Tag zu Tag mehr verlegt, in ruchloser Weise der gesetzlichen Schutzmittel beraubt und mit den beengendsten Hindernissen aufs ungerechteste umgeben werden. Daher ist die katholische Welt nicht bloß um die Freiheit, Unverletzlichkeit und die Agenden seines obersten Seelenhirten, sondern auch um das Heil seiner Angelegenheiten in hohem Grade ängstlich besorgt.

Durch all dies fühlen wir uns aber in der That gezwungen, im Einklange mit Dir, heiligster Vater, wieder und wieder zu erklären, dass die Forderung nach vollkommener Freiheit des römischen Papstes aus dessen göttlichem Amte und der höchsten Gewalt desselben mit Nothwendigkeit folge und dass der Stuhl des heiligen Petrus nicht ohne die besondere Vorsehung Gottes auch mit der bürgerlichen Gewalt besetzt und gestärkt worden sei. Indem wir aber den römischen Papst, gleich dem göttlichen Erlöser, schon beinahe aller äußeren Stützen beraubt sehen, lassen wir den Muth so wenig sinken, dass wir vielmehr die sicherste Zuversicht hegen, die gegenwärtige Bedrängnis des Heiligen Stuhles und der ganzen Kirche werde zur größeren Ehre Gottes und zum Heile der Seelen abgewendet werden. Und da nach dem Ausspruche des heiligen Anselm „Gott auf dieser Welt nichts mehr liebt, als die Freiheit seiner Kirche“, so ist Er immer nicht bloß der Helfer und Beschützer derselben gewesen, sondern Er wird auch wieder zu seiner Zeit bewirken, dass der ganze christliche Erdkreis in dem Rufe aufjubeln wird: „Herr, Du hast Deine

Erde gesegnet und die Gefangenschaft Jakobs abgewendet.“

Und wir sehen in der That schon jetzt mit Dankbarkeit, heiligster Vater, dass der barmherzige Gott Deine Schmerzen mit nicht geringem Troste mildert — nämlich durch die vielen und großen Liebesbeweise, welche Dir zu Deinem diesjährigen Jubelfeste zufließen. Denn wer hätte den nicht genug zu bewundernden Wettstreit gesehen, mit dem so viele Scharen von Christen aus der ganzen Welt nach Deinem Rom geströmt sind, um Dir den Tribut des Gehorsams und der Liebe darzubringen? Wen hätte nicht das größte Staunen ergriffen, wenn er die Zahl, oder die Arbeit, oder den Wert der Geschenke gesehen hat, welche Dir von den Höchsten und Niedrigsten der ganzen Erde überbracht wurden? Wir glauben unsererseits, dass dieses einzig dastehende Schauspiel von dem allmächtigen Gott, der die Herzen der Menschen sänsigt und erregt, bereitet worden sei — als gutes und glückliches Vorzeichen des herannahenden Sieges und auch als Lohn Deiner eifrigen Bemühungen für das Wachsthum der Kirche, den der Gott aller Tröstungen Dir schon in diesem Thale der Thränen zu verleihen fand.

Denn es ist wahrhaft wunderbar, mit welcher Weisheit und welchem Eifer Du das Schifflein Christi lenkst und steuerst, wie du insbesondere durch das helle Licht deiner Gelehrsamkeit die mit schweren Irrthümern überdeckten Grundlagen der menschlichen Gesellschaft offenbarest, die Autorität des apostolischen Stuhles zierest und aufrichtest, so dass nicht bloß diejenigen, welche Dich als den Vater, Meister und Führer der ganzen katholischen Welt verehren, jetzt fester an dem Heiligen Stuhl hängen, sondern auch die außerhalb der Kirche stehenden große Bewunderung und Verehrung dem Nachfolger des heiligen Petrus entgegenbringen und schon aus innerem natürlichen Antriebe die Macht, deren Fülle er besitzt, für göttlich halten.

Während wir uns nun täglich mit inbrünstigem Gebet an diejenigen wenden, von dem alles Gute und jedes vollkommene Geschenk kommt, dass auch in Zukunft alle deine Mühen und Bemühungen einen gleich ungünstigen Fortgang nehmen, werfen wir uns in Demuth zu deinen Füßen und ersuchen Deinen apostolischen Segen. Deiner Heiligkeit ergebenste und gehorsamste Diener. (Folgen die Unterschriften.)

Feuilleton.

Nanos und das Wippacherthal im Winter.

Wer blickte nicht bewundernd zu den steilen, kahlen Abhängen des Nanos, wenn er, nach dem Süden ziehend, an Adelsberg vorüberfuhr; weit hinunter in den Süden bleibt ihm der Höhenzug sichtbar, und wer, die Adria durchschiffend, im Rückwärtsblicke den Steuermann nach dem Namen des weithin sichtbaren Gebirgszuges fragt, erhält genaue und interessante Aufklärung. Sie alle kennen ihn: der Steuermann des vielbemasteten Seglers wie der Fischer in dem kleinen, ärmlichen Boote; gilt er ihnen ja allen gleich als Sicherheits-, als Rettungszeichen.

Denn weit hinaus ins Meer erglänzt das Gemäuer des am Nanos stehenden Hieronymus-Kirchleins, eine Stiftung aus alter Zeit deckt die Kosten für die Erhaltung des Gemäuers in blendender, weithin sichtbarer weißer Färbung. Und wenn zur Winterszeit die Bora alle einen schönen Ausblick behindernden Nebel und Dünste hinweggefegt hat und wieder ruhiges, wärmendes Wetter eingetreten, gibt eine Nanos-Partie reichlich Gelegenheit all die Schönheiten, wenn sie einerseits die Alpenwelt und andererseits die italienische Ebene mit der Adria und die istrische Küste in unendlicher Pracht bieten, in schönster und reinsten Herrlichkeit zu schauen.

Deshalb zog es auch mich wieder hin zum weit hin leuchtenden Nanos, zu dessen Füßen sich das liebe Wippacherthal erstreckt mit seinem südlichen Klima und seinem fruchtbaren Nebengelände. Es waren zwar

15 Jahre vergangen, seit ich dies Gebiet zum letztenmale geschaut; vieles war anders geworden, mein guter Großvater war todt, und doch erbebt mir das Herz in freudiger Erregung, als ich, vom Norden kommend, am Plateau unter Präwald stand, rechter Hand zum Nanos und vor mich ins herrliche Wippacherthal schaute: hinter mir Sturm und Schnee, vor mir warmer Süden, dem Winter und der Kälte fast unbekannt!

Wer nach heutiger Mode die Welt in Eilmärschen durchwandert, wird den zwar beschwerlicheren, jedoch kürzeren Aufstieg am Nanos von Präwald aus nehmen; man ist bei Ravic in Präwald vorzüglich aufgehoben und findet dort um billiges Geld einen Führer zum Nanos, wodurch es möglich ist, die Partie von Laibach unter Benützung des Courierzuges in einem Tage zu absolvieren. Jenen aber, die langsam und ruhig genießen wollen, sei es gerathen, mit der Tour am Nanos eine Fahrt ins Wippacherthal zu verbinden, bietet ja doch die bequeme und billige Postverbindung von Adelsberg nach Wippach hiezu die schönste Gelegenheit; denn wer, von Laibach kommend, in Adelsberg mit dem Courierzuge eintrifft, kann die kurze Zeit darauf nach Wippach verkehrende Post benützen, den Nachmittag in Wippach verbringen, am anderen Tage hingegen, um 7 Uhr früh aufbrechend, den Nanos ersteigen und den Abstieg nach St. Veit oder Präwald nehmend, die Post zur Rückfahrt nach Adelsberg benützen und zur Heimreise den Post- oder Courierzug benützen.

Ich zweifle auch nicht, dass der Mehrzahl der Ausflügler der Besuch Wippachs mit der Partie auf den Nanos convenieren werde. Denn das Thal bietet nicht nur im Frühjahr und Herbst des Schönen so viel, dass es wohl niemanden gereuen wird, dasselbe aufgesucht zu haben; auch hier sieht man Citronen blühen, und

ergiebig ist das Thal des ausgezeichnetsten Weines, den Balvasor bereits als „Kindermacher“ bezeichnet.

Wenn es uns heute auch nicht geglückt ist, auf Dampfschiffeln dorthin zu eilen, so wird auch dahin der Schienenstrang seinen Weg finden, dann werden auch in diesem schönen Thale zahlreiche Fremde weilen, die Gläser im „Hotel Adria“ und beim „Oberriecher“ werden häufiger und lustiger erklingen, im alten Felsenkeller zu „Podstala“ werden die im Nanos hausenden Berggeister verwundert dem Getriebe zuhören, und erschreckt werden die Geier im Gemäuer der alten Wippacher Burg, die so würdig und ernst ins Thal herniedersieht, aufplattern, erstaunt über einst und jetzt.

Abgesehen davon, dass sich bei der Fahrt von Präwald über St. Veit das sich bis Görz erstreckende Wippacherthal in immer und immer wieder neuen Bildern, wovon eines das andere an Herrlichkeit überbietet, aufröhrt, zeigt auch der Markt Wippach des Interessanten genug, um für eine Fahrt dorthin reichlich zu entschädigen. Man wird durch die Besichtigung des imposanten Wippach-Ursprunges, der großen, schönen Pfarrkirche, des Schlossgartens und des Schlosses selbst einen Aufenthalt auf das angenehmste verbringen; der Schlossherr Graf Vanthieri lässt seinen chevaleresken Charakter jeden Besucher auf das angenehmste empfinden, und jedermann wird nach Besichtigung des Schlosses und der höchst interessanten Schloss-Bibliothek tief befriedigt sein.

Bei der Zuvorkommenheit und Freundlichkeit der Bewohner ist es ein Leichtes, einen guten und billigen Führer zum Nanos zu erhalten; ich erfuhr das auf das angenehmste durch das Entgegenkommen des gräflich Vanthieri'schen Herrn Forstmeisters, der nicht nur äußerst zuvorkommend war, sondern die Tour in Begleitung

Aus der Handelskammer.

II.

IV. Der Kammersecretär berichtete in betreff der Bestimmung des territorialen Umfanges für die im Sprengel der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee zu bildenden gewerblichen Genossenschaften. Aus dem vorliegenden Berichte der Gewerbebehörde erster Instanz ist zu ersehen, daß sich die Gewerbetreibenden der Gerichtsbezirke Gottschee und Großlaskitz gegen die Bildung von gewerblichen Genossenschaften aussprachen, während jene des Gerichtsbezirkes Reifnitz für die Bildung von Genossenschaften sich erklärten. Die Section hat aus dem Berichte der k. k. Bezirkshauptmannschaft entnommen, daß diese, sowohl was den territorialen Umfang der gewerblichen Genossenschaften als auch was die Anzahl derselben anbelangt, die Verhältnisse genau erwogen und auf Grund eingehender Erwägung die Bildung folgender Genossenschaften beantragt hat: a) Für den Gerichtsbezirk Gottschee: 1.) die Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe und der Lohnkutscher; 2.) die Genossenschaft der Handelsgewerbe; 3.) die Genossenschaft der handwerksmäßigen und der concessionierten Gewerbe, die alle nicht unter 1 und 2 erwähnten Gewerbetreibenden sowie die Mühl- und Sägebesitzer umfaßt. b) Für den Gerichtsbezirk Reifnitz: 1.) die Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe und Handelsgewerbe, welche alle Gast- und Schankgewerbe, Lohnkutscher und alle Handelsleute des Gerichtsbezirkes umfaßt; 2.) die Genossenschaft der handwerksmäßigen und aller übrigen Gewerbe, einschließlich der Mühl-, Säge- und Töpfergewerbe des Gerichtsbezirkes. c) Für den Gerichtsbezirk Großlaskitz: Die Genossenschaft für alle im Gerichtsbezirke betriebenen Gewerbe. Es wäre auch zu wünschen, daß es der k. k. Bezirkshauptmannschaft gelinge, bei der Berathung über die Genossenschaftsstatuten zu erwirken, daß die Sitze der Genossenschaften in den drei Gerichtsbezirksorten wären, weil die Gründe, die hiefür angeführt worden, berücksichtigungswert sind. Die Section spricht sich für den von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Antrag gebrachten territorialen Umfang der einzelnen Genossenschaften aus und beantragt: Die Kammer wolle im Sinne des vorgebrachten Berichtes ihre Aeußerung an die k. k. Landesregierung abgeben. — Der Antrag wurde angenommen.

V. Herr Kammerrath Franz X. Souvan berichtete, daß die in Erledigung kommenden Genfortstellen bei der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach zur Neubesezung gelangen. Die Section beantragt, bei der Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach folgende Herren zur Besezung der erledigten Stellen in Vorschlag zu bringen: Josef Kordin, Josef Kuschar, Emerich Mayer, Arthur Mühleisen, F. M. Regorssek, Julius Jeschko, Michael Pakic. — Der Antrag wurde angenommen.

VI. Herr Kammerrath Drosslav Dolenc berichtete, daß die k. k. Landesregierung der Kammer einen ihr von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Adelsberg vorgelegten Bericht in betreff des territorialen Umfanges der Gewerbe-Genossenschaften im Wippacher Gerichtsbezirke zur Aeußerung übermittelt hat. Am 27sten August v. J. versammelten sich beinahe sämtliche Gewerbs- und Kaufleute des Wippacher Gerichts-

bezirkes in Wippach, woselbst ihnen der Abgeordnete der Kammer die Bedeutung und den Zweck der Genossenschaften erörterte. Nach einer längeren Besprechung einigten sich die Anwesenden dahin, daß die einzelnen Genossenschaften für nachstehende Gewerbe- und Handwerkskategorien zu bilden wären: 1.) Eine Genossenschaft der Gast- und Schankgewerbe und Fleischhauer; 2.) eine Genossenschaft für sämtliche handwerksmäßigen Gewerbe, mit Ausnahme der Fleischhauer und Fleischschlacher; ferner für die Baugewerbe (Baumeister, Maurer, Steinmetze und Zimmermannsleute), Rauchfangkehrer und für das Fußbeschlaggewerbe; 3.) eine Genossenschaft für sämtliche Wasserwerksbesitzer, u. zw. Müller, Säger und Loh-Stampfenbesitzer; 4.) eine Genossenschaft der Handels- und sämtlichen in den übrigen Genossenschaften nicht genannten freien und concessionierten Gewerbe.

Die Section gewann die Ueberzeugung, daß bei der Bildung dieser Genossenschaften die gesetzlichen Bestimmungen berücksichtigt und die Genossenschaften so eingerichtet wurden, daß die erfolgreiche Thätigkeit derselben als gesichert erscheint, wenn die Ausschüsse nach den Statuten vorgehen werden, worüber aber keine Zweifel obwalten, da die theilnehmenden Gewerbetreibenden ein großes Interesse für die Bildung der Genossenschaften an den Tag legten. Da der territoriale Umfang der einzelnen Genossenschaften den Verhältnissen des Gerichtsbezirkes entspricht, beantragt die Section: Die geehrte Kammer wolle in ihrer Berichterstattung an die hohe k. k. Landesregierung ihre Aeußerung dahin abgeben, daß den Genossenschaften im Gerichtsbezirke jener territoriale Umfang genehmigt werden möge, für welchen sich die Theilnehmenden am 27. August 1888 ausgesprochen haben. — Der Antrag wurde angenommen.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet Mittwoch, den 30. d. M., um 12 Uhr mittags mit folgender Tagesordnung statt: Mittheilung des Einlaufes; Wahl eines Mitgliedes in die juridische Commission. — Die Herrenhaus-Commission zur Vorberathung über das bürgerliche Erbschaftsgesetz hielt Freitag unter Vorsitz des Fürsten Czartoryski seine erste Sitzung ab. In der General-Debatte sprachen sich Graf Chorinsky, Graf Blome und Graf Jedtwitz entschieden für die Vorlage aus; dagegen erklärten Dumba und Freiherr v. Conrad, nur mit einzelnen Bestimmungen des Gesetzes zu sympathisiren; Abt Karl brachte dem Gesetze ebenfalls keine Sympathien entgegen, während R. v. Hasner dasselbe entschieden bekämpfte. Schließlich wurde mit großer Majorität das Eingehen in die Special-Debatte beschlossen, welche demnächst beginnen wird.

(Die österreichischen Bischöfe) haben ein Collectiv-Schreiben an den Papst gerichtet, welches der «Osservatore Romano» veröffentlicht. Der Zeitpunkt, wann diese Adresse, als deren Autor Cardinal Fürst-Erzbischof Ganglbauer gilt, verfaßt wurde, ist nicht angegeben, doch verlaute, daß die Rundgebung bereits in jener vorbereitenden Besprechung im Monate November v. J. vereinbart wurde, in der auch die Verschiebung der Bischofs-Conferenzen und des Katholikentages beschlossen worden ist.

(Das Reichsgesetzblatt) publicirt den Gesetzentwurf, betreffend die Vermehrung des Fahrparks der Staatsbahnen, die Concessionsurkunde für die Localbahn von der Station Lemberg-Kleparow nach Lemberg, und Ministerial-Berordnungen, betreffend die Erfordernisse zur Anstellung im Verwaltungsdienste der Strafanstalten, über die territoriale Abgrenzung der Bezirke und die Bestimmung der Sitze der nach dem Unfallversicherungsgesetze zu errichtenden Versicherungsanstalten, sowie betreffend die Form und den Inhalt der in Gemäßheit desselben Gesetzes zu erstattenden Unfallsanzeigen.

(Das neue Wehrgesetz und die Einjährigen.) Einer Wiener Localcorrespondenz zufolge beriet der akademische Senat Samstag über etwaige durch das neue Wehrgesetz nöthige Aenderungen und beschloß, die Studienzeit nicht zu verkürzen, sondern mehrfache Erleichterungen bei den Prüfungen eintreten zu lassen.

(Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume.) Die ungarische Regierung hat sich bisher über jene Punkte des Durchführungsgesetzes, betreffend die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume, welche bei der letzten in Budapest abgehaltenen Zoll- und Handelsconferenz offen gelassen worden waren, noch nicht ausgesprochen, doch ist die Aeußerung in nächster Zeit zu gewärtigen. Jedenfalls ist die Einbringung des Durchführungsgesetzes, welches die auf die Verlängerung des Termines für die Aufhebung der beiden Freihäfen bis 30. Juni 1891 entfallen wird, schon deshalb bei Wiederzusammentritt des Reichsraths nicht zu erwarten, weil die Absicht bestehen soll, den Gesetzentwurf vorher den Handelskammern von Triest und Fiume mitzutheilen.

(Galizien.) Das ostgalizische Central-Wahlcomité für die bevorstehenden Landtags-Neuwahlen hat sich bereits constituirt; zum Präsidenten wurde Graf Alfred Potocki gewählt. Der Landtag wurde Samstag nachmittags geschlossen.

(Im ungarischen Reichstage) wurde Samstag die Generaldebatte über das Wehrgesetz geschlossen. (Der serbische Cabinetwechsel) dürfte infolge eingetretener außerordentlicher Umstände in kürzester Zeit, jedenfalls früher erfolgen, als dies vom Könige in Aussicht genommen war. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das Ministerium ein rein rabi-cales sein wird.

(Aus dem deutschen Reichstage.) Der ostafrikanischen Debatte, welche Samstag im deutschen Reichstage zu Verhandlung kam, präluirte sehr unangenehm das Weißbuch, welches Freitag abends in Berlin vertheilt wurde und das die Lage in Zanzibar in sehr unsehrlichem Lichte erscheinen läßt. Die Berichte legen dar, daß die eingeborne Bevölkerung aus Noth die Gewaltthatigkeiten verübte, dieser Nothstand aber durch die Blockade der Küste herbeigeführt wurde. Auf den deutschen Kriegsschiffen ist der Gesundheitszustand ein schlechter, die Spitäler in Zanzibar sind überfüllt. Außerdem kommen Depeschen aus London, welche berichten, daß wieder ein Missionär und 16 Personen, die mit ihm waren, getödtet wurden.

(Rußland.) Wie man aus St. Petersburg meldet, hat die sogenannte «Slavophile wohlthätige Gesellschaft» einen Bericht über die Thätigkeit in den letzten zwanzig Jahren zur Veröffentlichung vorbereitet. Aus dem Berichte ergibt sich, daß diese Gesellschaft in dem gedachten Zeitraume den Betrag von 1,996,990 Rubel für slavophile Zwecke verausgabt hat.

(In der belgischen Kammer) legte der Minister des Innern den Gesetzentwurf betreffs Reorganisation der Bürgergarde vor, welcher den Effectivstand wesentlich vermehrt, aber die Finanzlasten nicht erhöht. Die Ernennung der höheren Officiere erfolgt künftig durch den König.

(General Wolseley) hielt vorgestern in Birmingham eine Rede, worin er die schleunigste Verstärkung des britischen Heeres und der Flotte befürwortete, weil ein gewaltiger europäischer Vernichtungskrieg bevorstehe. Wolseley befürwortete auch die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England.

(Das norwegische Storting) tritt am 1. Februar in seiner neuen Gestalt zusammen. Von seinen 114 Mitgliedern sind 61 ganz neue Männer. Die conservative Partei ist wesentlich gestärkt und nur dem Umstande, daß ihr etwa acht Stimmen zur absoluten Mehrheit fehlen, hat es das Cabinet Overdrup, das bloß 20 unbedingte Anhänger in der Versammlung zählt, zu verdanken, daß es sich bei der Leitung der Geschäfte erhalten kann. Es wird vorläufig von den Conservativen unterstützt.

(Mörder.) Die «Post» gibt eine Petersburger Meldung der Kopenhagener «Politiken» wieder, wonach Botschafter Sir Robert Morier seine Gesundheit erschüttert fühle und bald ein südliches Klima aufsuchen werde.

(Nordamerika.) Wie den «Times» aus Philadelphia telegraphirt wird, hat die Einwanderungscommission keine Aussicht auf Erledigung in dieser Session. Der Gesetzentwurf ist von der zur Prüfung des Einwanderungswesens vom Repräsentantenhause eingesetzten Commission selbst verfaßt worden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die durch Brand geschädigten Einwohner von Klenóc 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Salzburger Zeitung» meldet, der Gemeinde Schleedorf zur Bezahlung der Kosten einer Feuerspritze 100 fl. zu spenden geruht.

— (Seeverkehr von Fiume.) Im Jahre 1888 kamen der «Bilanzia» zufolge im Hafen von Fiume 2728 Dampfer und 2424 Segelschiffe an; ab giengen 2690 Dampfer und 2424 Segelschiffe. Alle diese Schiffe repräsentierten zusammen einen Tonnengehalt von 774,643 Tonnen; gegen 1887 sind es um 392 Schiffe und um 175,849 Tonnen mehr.

— (Im Schnaps gestorben.) In Marburg hat der dort stadtbekannte Bagant Haas einige Tage fast ununterbrochen in einer Brantweinschenke zugebracht. Dienstag abends fand er einen Wohlthäter, der ihm ein halbes Liter Schnaps zahlte, welchen Haas sofort austrank und darauf in einen festen Schlaf versiel, aus dem er nicht mehr erwachte. Die «Marburger Zeitung» meint, dieser «Wohlthätigkeitsact» werde kaum ohne ein gerichtliches Nachspiel bleiben.

— (Journalistisches.) Ein Comité, welchem Cardinal Ganglbauer, Graf Egbert Belcredi, Prinz Alois Liechtenstein u. angehören, versendet ein Rundschreiben zu Sammlungen behufs Umgestaltung des

seines Bruders und Schwagers mitmachte; kein Zweifel, daß sich die Partie auf das prächtigste gestaltete. Ueber Gradische und Plaz erreichten wir bei mittlerer Gangart in 2 1/2 Stunden die Bauerngehöfte am Nanos und von dort, ob schon es Mitte Jänner war, fast schneefrei, in 2 1/2 Stunden die höchste Nanos-Spitze, genannt Debel vrh (1300 m), woselbst sich von der Pyramide eine herrliche Aussicht darbietet, als Schönstes die Adria mit der italienischen und istrischen Küste und dem Golf von Quarnero; selbst Venedigs alte Paläste könnten wir bei vollkommen klarem Himmel schauen. Herrlich erglänzten zur Mittagszeit die italienischen Berge, und ganz nahe gerückt scheinen uns die Julischen Alpen mit dem Altvater Triglav. Unentdeckt blieben uns nur die «drei großen eisernen Ringe weit voneinander in den Felsen eingemacht», von denen Balvasor erzählt.

In 2 1/2 Stunden ist der Abstieg St. Veit, in 1 1/2 Stunden Präwald zu erreichen; von beiden Orten hat man Zeit, den Postwagen nach Adelsberg zu benutzen. Nicht unerwähnt mag es bleiben, daß 20 Minuten unter dem Debel vrh eine neuerrichtete Hütte den Touristen bei allfälligem Unwetter sowie zur Rast bequemen Schutz bietet. Mögen daher diese Zeilen in ihrer bescheidenen Form nicht nur den Touristen, sondern auch alle Bewunderer von Naturschönheiten zum Besuche Wippachs mit dem Nanos aufmuntern; in den Reizen und Schönheiten, die dieser Ausflug bietet, finden die geringe Mühe und die wenigen Auslagen reichliche Entschädigung:

In die Berg bin i gern,
Und da freut si mei Gemüet,
Wo die Anurosen wachst
Und der Engian blüet.

«Waterland» in ein Morgenblatt mit reichem Inhalt zur erfolgreicher Vertretung der katholischen Sache, wozu 40.000 bis 50.000 fl. nothwendig seien.

— (Die Wirkungen der Einbildung auf die Gesundheit.) Ein amerikanisches Blatt berichtet, daß ein Dr. Durand in New-Orleans, um die Wirkungen der Einbildung auf die Gesundheit festzustellen, an hundert Patienten folgenden Versuch machte. Er gab ihnen eine Dosis Zuckerwasser, stürzte aber nach einer Viertelstunde athemlos, mit allen Zeichen der Aufregung ins Zimmer, um ihnen zu sagen, daß er ihnen in unheiliger Furcht ein starkes Gift verabreicht habe und nun sofort Gegenmittel angewendet werden müßten. Von den hundert Patienten wurden achtzig ernstlich krank und zeigten die gewöhnlichen Anzeichen einer Vergiftung. Die übrigen zwanzig blieben ganz unbeeinflusst, und es wird noch hinzugefügt, daß dies Frauen, die achtzig Erkrankten fast durchweg Männer waren. Des weiteren wird gemeldet, daß nach Genesung der Patienten, welche ziemlich zu gleicher Zeit erfolgt sei, der Herr Doctor infolge starker Rückenschmerzen längere Zeit das Bett habe hüten müssen.

— (Keine Desfradation.) Vor wenigen Tagen veröffentlichte das «Telegraphen-Corr.» nach der «Ungarischen Post» die Nachricht, daß im Agramer Priester-Seminar Unterschleife entdeckt worden seien. Noch am selben Tage nahm das «Corr.» diese Meldung zurück; desselben Tages brachten einige Blätter die sensationelle Nachricht mit dem üblichen Aufputz. Heute erklärt nun die «Ungarische Post» selbst — nach Mittheilungen von «competenter Seite» — daß allerdings die Bücher des Agramer Priesterseminars in großer Unordnung befunden wurden, jedoch keinerlei Abgang festgestellt worden ist.

— (Oesterreicher am Congo.) Vor kurzem besuchte das österreichische Kriegsschiff «Albatros» den Congo. Die Mitglieder der belgischen Colonie waren entzückt von diesen Gästen, sie wetteiferten förmlich in der herzlichsten Aufnahme unserer Landsleute. Die Officiere des «Albatros» unternahmen auch einige Jagdausflüge auf Flußpferde.

— (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Samstag früh wollte der Eisenwerks-Arbeiter Andreas Melus aus Storz unerlaubterweise das Geleise überschreiten, als eben der nach Graz verkehrende Frühzug auf den Schienen stand. Melus schlich sich hinter den Zug, um auf die andere Seite zu gelangen, als eben der Lastzug Nr. 162 die Station passierte, ihn zu Boden schleuderte und an Kopf und Füßen schwer verletzete.

— (Riesenfernrohr.) Der Abgeordnete Butler von Tennessee hat im Congresse zu Washington den Antrag gestellt, der Congress möge eine Million Dollars aus nationalen Mitteln zur Anschaffung eines Teleskops bewilligen, dessen Linse 5 Fuß im Durchmesser haben. Das Objectivglas des Vidschen Observatoriums in Californien, das größte der Welt, mißt nur 3 Fuß.

— (Aus Snaim) wird berichtet: Als Mörder der Witwe Brauneis wurde der eigene Sohn der Ermordeten, der hiesige Kaffeehausbesitzer Julius Brauneis, infolge Selbststellung verhaftet.

Nachdruck verboten.

Sieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(17. Fortsetzung.)

Während der Graf von Listrac immer unrettbarer dem Abgrund entgegensteuerte, gab die Gräfin sich dem blinden Wahne hin, ihn gerettet zu haben, und brachte jedes Opfer, damit diese Rettung auch eine bleibende sei. Zu diesem Zweck begab sie sich gleich am Tage nach jener nächtlichen Scene im Café Anglais zu ihrem Notar, Herrn Jouin, um denselben mit dem Verkauf ihres Palais zu beauftragen. Der Notar war über diesen Entschluß nicht wenig erstaunt und bot alle seine Beredsamkeit auf, um sie von demselben abzubringen, aber Bianca blieb unerschütterlich, ohne den Genuß anzugeben, der sie dazu veranlaßte. So erübrigte Herrn Jouin nichts, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen, und er theilte der in ihrer Liebe verblendeten Frau mit, daß er vielleicht einen Käufer, der persönlich ihm selbst noch unbekannt, wisse, eine Neuigkeit, welche Bianca in die aufgeräumteste Stimmung versetzte, während sie sich jetzt auf dem Heimweg befand. Das Wetter war so ausgezeichnet, daß sie zu Fuß zu gehen vorzog.

Ein wolkenloser Himmel wölbte sich über Paris, die Luft war milde, und lange Wagenreihen fuhrten durch die Rue de Rivoli nach dem Bois de Boulogne. Bianca wollte eben von der Hauptpassage in eine Seitenallee einklinken, als sie plötzlich Albert d'Artige sich entgegenkommen sah.

Es war ihr peinlich, ihm zu begegnen, aber zu einem Ausweichen war es bereits zu spät.

Herr d'Artige sprach sie in ehrerbietigster Weise an, und Bianca genügte diese Frist, sich zu sammeln und einen raschen Entschluß zu fassen.

«Ich erwartete nicht, Sie so bald wiederzusehen,» sagte sie mit bewegter Stimme, «da sich mir aber so

— (Briefschluss.) «Ich muß jetzt schließen, denn meine Füße sind so kalt, daß ich die Feder nicht mehr halten kann.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Theaterfrage in Laibach.

Für das künftige landschaftliche Theater haben die Herren Ingenieure Walter aus Gili und Grasky über Auftrag des hohen Landesauschusses ein gemeinschaftlich verfaßtes Project vorgelegt, und außerdem ist ein Bauplan von Seite des Architekten Georg Gladnig aus Wien, eines geborenen Laibachers, aus eigener Initiative eingelaufen. Zur Beurtheilung dieser Pläne nun hat der Landesauschuss eine Enquete für gestern nachmittags einberufen, welche aus folgenden Herren zusammengesetzt war: Als Vertreter des Landesauschusses fungierten der Herr Landeshauptmann Dr. Polkhar und die Landesauschüsse-Beisitzer Deschmann als Referent und Dr. Bošnjak; als Vertreter der Stadt Laibach Bürgermeister Grasselli und die Gemeinderäthe Dr. Mosché (als Antragsteller im Landtage) und Dr. Staré (als Vertreter des dramatischen Vereins); als Vertreter des Theatervereines Regierungsrath Doctor Reesbacher und Albert Samassa, als Fachmann in der Frage der Feuerficherheit Feuerwehrrathmann Döberlet, als technische Fachmänner Baurath Ziegler, Oberinspector Rezori, Ingenieur Svitol, Landesingenieur Witschl, städtischer Ingenieur Duffé, Baumeister W. Treo, als praktischer Theaterfachmann Alexander Mondheim und endlich die beiden Verfasser des oben erwähnten Planes, die Herren Walter und Grasky. Referent Deschmann begrüßte die Erschienenen (der Herr Landeshauptmann kam erst nach Beginn der Sitzung) und gab sodann ein Resumé des bisherigen Ganges der Theaterbaufrage.

Ingenieur Grasky trug hierauf die Erläuterung des Planes vor, deren einzelne Abschnitte sodann zur Debatte gelangten. Regierungsrath Dr. Reesbacher nahm hierauf namens des Theatervereines das Wort und brachte die Frage des Bauplatzes neuerdings in Anregung. Er halte den Kaiser-Josefs-Platz wegen seiner außerhalb des Hauptverkehrs der Stadt befindlichen Lage für den künftigen Theaterunternehmer für nicht geeignet. Ein Theater müsse an einer Hauptverkehrsader und überhaupt dort liegen, wo das Gros der Theaterbesucher wohne. Am Kaiser-Josefs-Platz fehlen Cafés und Restaurants, und wenn das Bedürfnis solche schaffe, geschehe dies wieder nicht im Interesse der um das frühere Theater situirten derartigen Etablissements; die Bewohner der Polana und Petersvorstadt stellen ein kleines Contingent von Theaterbesuchern, gleichviel ob es sich um deutsche oder slovenische Vorstellungen handle. Das Gros der Theaterbesucher wohne in und um die Sternallee, dort seien alle Vergnügungs-Etablissements, Casino und Citalnica. Die philharmonische Gesellschaft und auch der «Narodni Dom» kommen zweifelsohne auch in diesen oder in die Nähe dieses Stadttheiles. Es sei daher kaum zweifelhaft, daß der geeignete Theaterbauplatz die Sternallee sei. Dagegen sprächen nur zwei Dinge, die Kostenfrage und

unerwartet die Gelegenheit hierzu bietet, so gestatten Sie mir, Ihnen eine Erklärung der Scene des gestrigen Abends zu geben. Es war ein unheiliges Verhängnis, welches mich dazu trieb, meinem Gatten nachzuspionieren, wodurch ich uns alle in eine Situation brachte, welche von den ernstesten Folgen sein könnte, wenn ich nicht den Muth gehabt hätte, mein Unrecht offen einzugestehen.»

«Sie — Ihr Unrecht?» fragte d'Artige erstaunt.

«Ja, mein Unrecht,» wiederholte Bianca. «Welches Recht hatte ich denn, auf eine scandalsüchtige Anklage hin meinen Gatten ohnemeinens zu verurtheilen und das Schlimmste zu glauben? Wo kein Vertrauen ist, da ist auch keine rechte Liebe. So hätte ich der Anschuldigung, die meinen Gemahl niedriger Untreue zieh, gar keine Beachtung schenken sollen. Dafs ich es dennoch that, sollte ich fast mit meinem Lebensglück bezahlen. Wenn ich hierüber so rückhaltslos zu Ihnen spreche, so geschieht das, um mich Ihnen gegenüber zu rechtfertigen.»

Herr d'Artige verbeugte sich galant.

«Was Sie betrifft, gnädige Gräfin,» sprach er, «so bedarf es keiner Rechtfertigung. Anders steht es mit Ihrem Gemahl. Meine Zusammenkunft mit Herrn von Listrac freilich dürfte seine Folgen haben. Ich bin den ganzen Vormittag zu Hause geblieben, um seine Zeugen zu erwarten, die sich jedoch nicht einfanden.»

«Sie werden auch nicht kommen. Mein Mann hat eingesehen, daß er gar keine Ursache hatte, Sie irgend wie zur Rechenschaft zu ziehen oder eine Sühne von Ihnen zu fordern. Der ganze Vorfall ist lediglich als ein unheiliges Mißverständnis anzusehen. Mein Gatte selbst gibt das zu.»

«Dann möge er mir auch selbst seine Entschuldigung vorbringen.»

Frau von Listrac erbeute. Eine solche Wendung der Angelegenheit hatte sie nicht erwartet; sie hatte

das Vorurtheil. Es sei zwar ein schöner Zug, daß der Laibacher mit solcher Pietät an seiner Sternallee hänge, aber anderseits könne man es sich nicht verhehlen, daß die Sternallee schließlich doch eine veraltete Anlage sei, die Baumkronen sind so dicht, daß die Luft sommersüber unter denselben schwül und stagnierend sei, an den Spitzen der Wiesenparterres wachse trotz aller hiefür verwendeten Sorgfalt kein Gras mehr. Stelle man das Theater in die Mitte der Sternallee, umgebe man es mit einem modernen Parke, in den man auch die Büstenei zwischen dem alten Theater und der Klosterfrauenkirche einbeziehe, so werde das so schön sein, daß man sich mit dieser Reform versöhnen werde. Theurer sei allerdings dieses Project, da alle Theaterfronten decorirt sein müssen und weil die Parkanlage auch kostet. Redner gebe sich zwar der Täuschung nicht hin, daß er mit seinen Ausführungen jemanden zu seiner Anschauung bekehren werde, umsomehr, als er glaube, man stehe in dieser Frage einem fait accompli gegenüber, aber einerseits halte er es für gerechtfertigt, die Platzfrage noch einmal anzuregen, da das Land, ehe es Hunderttausende in einen Neubau investiert, wohl sich die Frage vorlegen muß, ob der Platz geeignet sei oder nicht, und anderseits müsse der Theaterverein diesen Standpunkt noch einmal hinstellen, damit er, wenn sich hinterher die Folgen eines schlecht gewählten Platzes bemerklich machen, sich darauf berufen könne, daß er rechtzeitig davor gewarnt habe.

Referent Deschmann bemerkte, daß er nicht wisse, ob die Frage schon definitiv beschlossen sei, darüber könne der Herr Bürgermeister Auskunft geben. — Bürgermeister Grasselli erklärte, daß sich der Landesauschuss an die Gemeinde diesfalls neuerlich gewendet habe, daß aber ein Beschluß in der Frage noch nicht gefaßt sei. Subjectiv könne er sich mit der Idee des Vorredners ganz gut befreunden, da heute die Sache anders stehe als damals, als der Gemeinderath das erstemal in der Sache Beschlüsse faßte; denn damals habe die Absicht bestanden, das Theater an die Sternallee sozusagen anzulehnen, und damit hätte er sich nicht befreunden können.

Dr. Mosché stellte sich der von Dr. Reesbacher vertretenen Idee ebenfalls nicht principiell in Gegensatz, nur meine er und spreche er da die Anschauungen, die seinerzeit den Gemeinderath geleitet haben, aus, daß durch den Ausbau der Kesselfstraße, durch den bereits beschlossenen Bau einer den Namen Sr. Majestät des Kaisers tragenden Monumentalbrücke an Stelle der Fleischhauerbrücke, durch Errichtung des Bodnik-Denkmal auf dem Balvaiporplatz und von Anlagen auf demselben auch dieser Stadttheil verschönert und zu einem zweiten Verkehrscentrum der Stadt umgewandelt werden würde, daß Theater auch in anderen Städten nicht im Centrum des Verkehrs stünden, z. B. in Graz. Das Wichtigste jedoch scheine ihm, daß die Mehrkosten des von Dr. Reesbacher favorisirten Projectes voraussichtlich so groß seien, daß man die Bewilligung hiefür erst vom nächsten Landtage erwarten müsse, dadurch aber werde der Bau des Theaters neuerdings auf ein oder gar mehrere Jahre verschleppt.

Baumeister Treo meint, die Mehrkosten beträfen nur die Rückfront des Theaters und betragen kaum

dieselbe nur vom Gesichtspunkte ihres Gatten aus ins Auge gefaßt, ohne zu überlegen, daß naturgemäß d'Artige ganz andere Anschauungen darüber haben mußte. Sie erkannte, daß es zu einer ganz deutlichen Erklärung kommen mußte, wenn sie den nach ihren Begriffen von ihr verschuldeten Austritt des vorherigen Abends vollständig wieder gut machen wollte.

«Hören Sie mich an,» sprach sie daher, «ich habe Sie einst schätzen und achten gelernt. So will ich ganz rückhaltslos gegen Sie sein. Sie waren mir in Wien ein treu ergebener Verehrer. Seitdem sind Jahre vergangen, seit wir zuletzt miteinander zusammentrafen, und so mußte es Sie befremden, daß ich ein Anliegen an Sie stellte, wie ich das gestern Abend that. Sie liebten mich einst, ich weiß es, aber weder Sie noch der Graf von Listrac war es, dem meine erste Liebe gehörte. Weshalb sollte ich Ihnen nicht ganz offen meine Vergangenheit darthun? Sie wäre jedenfalls eine ganz andere geworden, wenn der Mann, dem ich das erste Empfinden meines Herzens geschenkt, nicht gestorben wäre, als ich kaum zwanzig Jahre zählte. Ich war damals in Florenz und debutierte an der Pergola; ein junger Künstler hatte mir warme Leidenenschaft eingeflößt, und wir standen auf dem Punkte, uns zu vermählen. Da eines Morgens fand man die Leiche meines Verlobten am Ufer des Arno; er war durch einen Dolchstich getödtet worden. . . Zehn Jahre waren seit jener düsteren Episode verstrichen, als meine Bestimmung es wollte, daß ich zum zweitenmale lieben lernen sollte. Georges de Listrac kreuzte meinen Weg und hielt um meine Hand an. Es war nicht der Ehrgeiz nach dem Titel, den er trug; es war eine tiefe, heiße Liebe; die ich für den Mann empfand, der mir Herz und Hand zu Füßen legte. Ich wurde sein Weib, und wenn es einen Himmel auf Erden gibt, so wurde er mir zutheil!»

(Fortsetzung folgt.)

2000 fl., und die Kosten des Parkes können ganz leicht auf mehrere Jahre vertheilt werden; er sehe daher in der Wahl der Sternallee keine Gefahr einer Verschleppung des Baues. — Stadtgenieur Duffé glaubt, daß der Bau des Theaters in der Sternallee so viel Raum von dieser beanspruche, daß von derselben in Rücksicht auf die Anlage der nöthigen Zufahrtsstraßen nicht viel mehr übrig bleibe. Landeshauptmann Dr. Poklukar meint, die Frage des Bauplazes sei immer noch offen und könne heute gar nicht zum Beschlusse gelangen; man möge daher nun zur Debatte über die Plandetails übergehen, da letztere Frage von der ersteren doch unabhängig sei.

Hierauf entwickelte Ingenieur Frasky die Details des Planes. Das Project ist für 700 Personen mit einem Flächenmaße von 1370 m² gedacht, so daß das Theater etwa den fünften Theil des Kaiser-Josefs-Plazes in Anspruch nehmen würde. Aus der Auffahrt gelangt man in ein Vestibule, von welchem der Eingang ins Stehparterre, zwei Eingänge in das Sitzparterre und die Aufgänge zu den Logen sich abzweigen. Rechts und links von den Eingängen in das Sitzparterre befinden sich die Garderoben. Es sind 56 Logen gedacht, an Stelle der Hofloge befindet sich im zweiten Range ein den Raum von sechs Logen einnehmender Balkon mit 36 Sitzplätzen. Neben dem Balkon rechts und links befinden sich die Repräsentations-Logen für Staat und Land. Die Gallerien haben ihre eigenen Aufgänge und im Fond drei, an den Seiten zwei Reihen Sitzplätze. Es sind so viele Ausgänge im Theater, daß sich das Haus in 36 Sekunden entleeren kann. Das Orchester ist so tief versenkt, daß die Köpfe der stehenden Contrabassisten dem Publicum unsichtbar bleiben. Das Stimmzimmer befindet sich unter der Bühne. Sodann entwickelte er die Bühne und ihre Nebenräume, die Vorkehrungen zum Schutze von Feuergefahr, die Anlage zur Beheizung, Beleuchtung und Wasserversorgung.

Bezüglich der Feuerficherheit beantragte Feuerwehrhauptmann Oberlet einige Abänderungen. Wegen der Vorräume zu den Logen hat Herr Deschmann finanzielle Bedenken, welche von mehreren Anwesenden getheilt werden; die Garderoben findet Dr. Reesbacher zu klein und einer Doppelformung des Publicums aus Steh- und Sitzparterren ausgelegt; Herr Mondheim beanstandet das Verlegen der Schauspielergarderoben und Requisitenkammern in den ersten Stock aus sachlichen Gründen, und wird hiebei von Dr. Staré auf das nachdrücklichste unterstützt. Herr Deschmann hat das Bedenken, daß die Erdaushhebung behufs Herstellung der Bühnenversenkungen mit dem Grundwasser in Collision kommen könne, worüber Herr Frasky die Aufklärung gibt, daß dieserhalb die Anlage eines Sickerkanals ins Auge gefaßt sei und daß die Niveauverhältnisse diesfalls günstig seien. Nachdem Herr Frasky über alle Anfragen und Beanstandungen Aufklärung gegeben, schloß der Herr Landeshauptmann Dr. Poklukar die Sitzung, dankte den Anwesenden für ihr Erscheinen und bat dieselben, die heute verhandelte Frage weiter zu studieren; der Landesausschuß werde jede Anregung, jeden Rath dankbarst entgegennehmen.

Nach dem Gesagten erscheint der Plan Walter-Frasky als ein wohl durchdachtes, sorgfältig ausgearbeitetes, den modernen Ansprüchen an Theaterbauten eingehend Rechnung tragendes Operat; die Bedenken und Beanstandungen einzelner Details sind unschwer zu beheben, die Fagade ist künstlerisch gedacht, etwas mehr Ruhe im Detail derselben wird künstlerisch und finanziell vom Vortheil sein, denn leider handelt es sich und darf er sich nicht um einen Monumentalbau handeln, und so mußten sich die Verfasser der Pläne sowohl in der Flächenausdehnung des Baues, als in der künstlerischen Ausschmückung des Hauses Bügel anlegen. Ob es ihnen und inwieweit gelungen ist, sich in die Kostenfrage innerhalb der vom hohen Landtage abgesteckten Grenzen zu halten, diese Frage kann erst nach Bekanntwerden der Kostenvoranschläge, oder besser gesagt, nach Abschluß der Baurechnung definitiv beantwortet werden, denn bei solchen Bauten sind Ueberschreitungen der Kostenvoranschläge bekanntlich die Regel.

— (Juristen-Verein.) In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über die Versammlung des Juristen-Vereines theilen wir nachstehend die Rede des Vorsitzenden Herrn Dr. Papez mit. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: Hochverehrte Versammlung! Für die auf mich gefallene, unerwartete Wahl, mit welcher Sie mich beehrten, sage ich Ihnen meinen ergebenen Dank. Und nun lassen Sie uns sofort die Arbeit beginnen, wobei uns zuvörderst das Bewußtsein leiten wird, daß dieser Verein niemals vorher so nothwendig war, als eben heute, und zwar deshalb, weil niemals früher an den praktischen Juristen im Berufsdienste von Seite der öffentlichen Behörden und der hohen Regierung Anforderungen von der Art gestellt worden sind, als eben jetzt, und weil diese Anforderungen der Behörden, welche ich meine, den Nutzen der Bevölkerung im Lande bezwecken. Aus diesem Grunde wird daher — und dies wollte ich vor allem betonen — unsere Thätigkeit auf natürliche Weise sich sofort beleben. Die nächste Aufgabe des Vereines

wird nun die Fortsetzung der Herausgabe des einzigen in unserem Lande bestehenden juristischen Fachblattes sein, und es muß der Verein darnach streben, sich Mitarbeiter, welche bisher das Blatt mit ihren geistvollen und gebiegenen Aufsätzen zu einem vorzüglichen Blatte gemacht, in Zukunft dem Vereine, resp. dem Blatte zu erhalten und ihre Mitarbeit zu sichern. Wir benötigen ausgiebige Geldmittel nicht nur für den Druck des Blattes, wir haben der Redaction eine gute Bezahlung zu leisten und wünschen, in die Lage zu kommen, auch denjenigen Mitarbeitern ihre Beiträge für das Blatt zu vergüten, welche eine Vergütung beanspruchen werden. Mit platonischer Neigung zur Sache und mit bloßen Neben über die Nothwendigkeit des Blattes, des Vereines, u. dgl. wollen wir uns nicht begnügen. Wir leben in der Zeit der großen finanziellen Opfer für große Zwecke, in der Zeit der Arbeiten mit condensierten Kräften. Auch wir wollen dieser Zeitrührung Rechnung tragen, deshalb wird unser Verein nicht exclusiv sein, und deshalb wird man demselben auch Vertrauen schenken. Daß man uns vertraut, beweist schon heute die bis zur Stunde angewachsene Mitgliederzahl. Unser Verein ist nicht exclusiv, dies werden wir auch durch unsere Thätigkeit beweisen; wir werden jeden Juristen, jeden Freund und Gönner unseres Vereines aus unserem Kaiserstaate zu jeder Zeit gerne in unserer Mitte als Gast begrüßen; noch lieber würden wir ihn zum Mitgliede haben. Meine Herren, wir haben einen Verein gegründet, dessen höchster Zweck eine Culturarbeit ist, man wird uns deshalb weder in der Gegenwart noch in der Zukunft in unserem loyalen Wirken stören können. Der Verein wird daher keine Gegner zu fürchten haben, aber Gegner wird er haben, wie jede gute Sache. Diese Gegner werden uns aber nicht schaden, sondern die Vereinsthätigkeit zu erhöhen helfen, denn wir werden ihnen eine bessere Uebersetzung von uns beizubringen trachten. Der Ausschuss sowie jedes einzelne Mitglied wird ein vorzügliches Vorgehen zu beobachten haben und ohne Rücksicht auf die gegenseitigen persönlichen Beziehungen jederzeit einzig und allein nur das Interesse der guten Sache im Auge behalten müssen. Ich ersuche die hochverehrte Versammlung, nunmehr zur Wahl des Vereins-Ausschusses schreiten zu wollen. — Wie wir weiter erfahren, hält der neugewählte Ausschuss des Vereines seine erste Sitzung am 2. Februar nachmittags 4 Uhr in der Kanzlei des Herrn Dr. Papez an der Römerstraße. In dieser Sitzung wird sich der Ausschuss constituieren; bis dahin aber wollen eventuelle Anfragen an den Obmann Herrn Dr. Papez gerichtet werden.

— (Aus Klagenfurt) schreibt man uns: Sonntag um 10 Uhr 47 Minuten abends wurde hier ein starker wellenförmiger, zehn Secunden andauernder Erdstoß in westlicher Richtung verspürt. Heute morgens war der Barometerstand sehr hoch (738 Millimeter).

— (Todesfall.) In Feldhof bei Graz ist Herr Oscar Freiherr v. Fluck-Leidenkron, welcher bis zu seiner vor ungefähr vier Jahren eingetretenen Erkrankung in Triest als Notar fungierte, gestorben. Die Leiche wurde nach Triest überführt.

— (Bodnik-Ball.) Für den Samstag, den 2. Februar, im Saale der hiesigen Citalnica stattzufindenden Bodnik-Ball werden, wie verlautet, große Vorbereitungen getroffen, um das Renommee dieses Laibacher Elitéballes nicht nur zu erhalten, sondern womöglich noch zu erhöhen. Besondere Einladungen zu diesem Balle werden nicht versendet, und haben auch von Mitgliedern eingeführte Gäste freien Zutritt.

— (Die Krainburger Citalnica) veranstaltet Samstag, den 2. Februar, eine Bodnik-Feier, welche mit einem Tanzkränzchen beschlossen werden wird. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Aus Voitsch) berichtet man uns: Sonntag nachts, einige Minuten vor 11 Uhr, wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben mit wellenförmigen Bewegungen verspürt. Richtung von Süd nach Nord.

— (In Stein) findet am 2. Februar in den Räumen der dortigen Citalnica ein Tanzkränzchen statt. Anfang um 7 Uhr abends.

— (Militärisches.) Die hier stationiert gewesene Uflanen-Escadron ist gestern nach mehrmonatlichem Aufenthalte in Laibach mit der Staatsbahn nach Villach befördert worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Ztg.»

Wien, 28. Jänner. Se. Majestät der Kaiser nahm heute mittags die Accreditive des neuen serbischen Gesandten Petronjevic entgegen.

Berlin, 28. Jänner. Das Reichstags-Comité genehmigte die Colonialvorlage mit der von Graf Bismarck acceptierten Aenderung.

Klagenfurt, 28. Jänner. Wie aus Graz telegraphisch mitgetheilt wird, ist der ehemalige Landespräsident von Kärnten, Franz Freiherr v. Schluga, dort gestorben.

Rom, 28. Jänner. Der König eröffnete heute die Parlaments-Session mit einer Thronrede, worin er nach

Ankündigung zahlreicher Vorlagen und Erörterung der Finanzlage die Königsreise nach der Romagna und anderen Provinzen erwähnt und schließt: Ein meinem Herzen nicht minder theurer Besuch wurde Italien in Rom abgestattet; derselbe zeigte, welch innige Bande Deutschland und seinen Kaiser mit den Italienern und mir verknüpfen. Diese Bande sind ein Unterpfand des Friedens, den nicht nur Italien, sondern alle Staaten lebhaft wünschen, weil er für die Wohlfahrt der Nationen und den Fortschritt der Civilisation nothwendig ist. Und der Friede — ich betone es — wird von uns aufrechterhalten bleiben.

Paris, 28. Jänner. Ungeachtet der bis 2 Uhr morgens andauernden lebhaften Agitation sind nirgends ernste Unordnungen vorgekommen und nur einige Verhaftungen vorgenommen worden. Nachts fand ein längerer Ministerrath unter Vorsitz Carnots statt, worin über die Lage berathen wurde. Carnot will vor der Entscheidung das Resultat der heutigen Kammersitzung abwarten. Gerüchweise verlautet, Foubencel werde heute wegen Eindämmung des Boulangismus interpellieren und Floquet eine große Rede halten.

Paris, 28. Jänner, abends. Die Stadt ist ruhig. Die Sitzungen beider Kammern verliefen ohne Zwischenfall. Floquet bringt wahrscheinlich schon morgen Gesetzentwürfe, betreffend das Arrondissement-Scrutinium und die Unterdrückung und Bestrafung plebisicidärer Umtriebe, ein.

Paris, 28. Jänner. Das vollständige Wahleresultat liegt nunmehr vor. Von 568.697 eingeschriebenen Wählern waren 435.860 an der Wahlurne erschienen. 244.070 stimmten für Boulanger, 162.520 für Faure, 16.760 für Boulé. 10.358 Stimmen zerstreuten sich.

Theater in der Casino-Beranda.

Heute (ungerader Tag): Der Probepfeil. Original-Lustspiel in 4 Acten von Oscar Blumenthal.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
28.	7 U. Mg.	750.0	— 9.8	ND. schwach	heiter	0.00
	2 » N.	750.9	— 0.6	ND. schwach	heiter	
	9 » Ab.	749.4	— 7.4	NB. schwach	bewölkt	

Tagsüber heiter, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur — 5.9°, um 4.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

Allen, welche die theuere dahingeschiedene Frau

Anna Černy geb. Ramutha

f. i. Ingenieurs-Gattin

durch Begleitung am letzten Wege, durch die schönen Kränze ehrten und durch ihre Theilnahme unseren Schmerz zu lindern suchten, sagen den innigsten Dank

die Hinterbliebenen.

Schmerz erfüllt gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiemit die traurige Nachricht, daß Herr

Anton Slivar

Hausbesitzer und gewesener Lederhändler

heute Montag, den 28. Jänner 1889, um 7 Uhr früh, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, nach langer, schmerzvoller Krankheit im Alter von 67 Jahren im Siedenhause zu Laibach, Kuththal Nr. 11, selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 30. Jänner, um 4 Uhr nachmittags vom Siedenhause zu Kuththal Nr. 11 aus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der theure Dahingeschiedene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach am 28. Jänner 1889.

Karl Počivavnik,
Curator.

Die p. t. Postabonnenten der «Laibacher Zeitung», bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.

Course an der Wiener Börse vom 28. Jänner 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Grundentf.-Obligationen		Geld	Bare	Diverse Lose		Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen.		Geld	Bare	Industrie-Actien		Geld	Bare
5% einheitliche Rente in Noten		82.80	83.00	(für 100 fl. C.M.).				(per Stück).				(per Stück).				(per Stück).			
Silberrente		83.40	83.60	5% galizische		104.50	105.10	Ereditlose 100 fl.		183.75	184.25	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		53.00	54.00	Baugel., Allg. Ost. 100 fl.		88.50	89.00
1854er 4% Staatsloose 250 fl.		134.50	135.50	5% mährische		109.00	109.50	Clary-Lose 40 fl.		61.50	62.00	Alfred-Human. Bahn 200 fl. S.		195.00	196.00	Egyp. Eisen- und Stahl-Ind.		177.50	178.50
1860er 5% ganze 500 fl.		142.00	142.50	5% Krain und Küstenland		108.00	108.50	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.		122.00	122.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		205.50	206.50	in Wien 100 fl.		59.50	60.50
1860er 5% Fünftel 100 fl.		145.00	145.50	5% niederösterreichische		109.50	110.00	Kaiser-Lose 40 fl.		61.75	62.25	Westbahn 200 fl.		320.00	321.00	Eisenbahn-Verh. erste 80 fl.		95.25	96.25
1864er Staatsloose 100 fl.		176.00	177.00	5% steirische		104.75	105.25	Baillou-Lose 40 fl.		60.25	60.75	Bustschirader Efs. 500 fl. C.M.		875.00	880.00	Eisenbahn-Verh. zweite 80 fl.		95.50	96.50
5% Dom. Anl. 120 fl.		163.50	164.00	5% kroatische und slawonische		104.00	104.50	Rothsch. Kreuz, Ost. Gef. v. 10 fl.		19.10	19.40	Donau-Dampfschiffahrt-Ges.		327.00	330.00	Eisenbahn-Verh. dritte 80 fl.		105.50	106.50
4% Ost. Goldrente, steuerfrei		110.85	111.05	5% fiedeburgische		105.00	105.40	St. Genois-Lose 40 fl.		65.50	66.00	Cernom. - Jassy - Eisenbahn-Gesellschaft 200 fl. S.		412.00	414.00	Eisenbahn-Verh. vierte 80 fl.		95.75	96.75
4% Ost. Rentenrente, steuerfrei		98.35	98.55	5% ungarische		105.00	105.40	St. Genois-Lose 20 fl.		44.50	45.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. fünfte 80 fl.		95.75	96.75
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.				Andere öffentl. Anleihen.				Waldstein-Lose 20 fl.		57.50	58.50	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. sechste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in S. steuerfrei		124.50	125.10	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		121.50	122.00	Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldversch. d. Bodencreditbank		17.00	18.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. siebte 80 fl.		95.75	96.75
Franz-Joseph-Bahn in Silber		113.25	113.75	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		106.00	107.00	Anglo-Ost. Bank 200 fl. 60% C.		124.75	125.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. achte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		103.50	104.00	Anleihen der Stadt Graz		110.00	111.00	Bankverein, Wiener 100 fl.		105.75	106.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. neunte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		234.00	235.00	Anleihen d. Stadtgemeinde Wien		105.50	106.25	Böhm. Anst. Ost. 200 fl. S. 40%		269.00	269.50	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. zehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		214.00	215.00	Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien		142.25	143.75	Erst. Anst. f. Danb. u. G. 160 fl.		312.40	312.60	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. elfte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		205.00	206.00	Abriehbau-Anleihen verlos. 5%		94.50	95.50	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.		313.25	313.75	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. zwölfte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		115.50	116.50	Pfundbriefe				Depositbank, Allg. 200 fl.		186.00	188.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. dreizehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		122.00	122.50	(für 100 fl.).				Escompte-Ges. Nordst. 500 fl.		522.00	525.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. vierzehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		96.00	96.80	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		121.00	122.00	Giro- u. Cassenv. Wiener 200 fl.		200.00	205.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. fünfzehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		92.70	93.70	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		100.70	101.30	Hypothekens., Ost. 200 fl. 25% C.		67.50	68.50	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. sechzehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		101.25	101.45	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		98.30	98.80	Bant - Actien				Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. siebzehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		93.50	93.70	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		104.00	104.50	(per Stück).				Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. achtzehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		145.00	145.50	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		101.60	102.00	Anglo-Ost. Bank 200 fl. 60% C.		124.75	125.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. neunzehnte 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		145.00	145.50	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		99.60	100.00	Bankverein, Wiener 100 fl.		105.75	106.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. zwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		99.00	99.50	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		101.60	102.00	Böhm. Anst. Ost. 200 fl. S. 40%		269.00	269.50	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. einundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		115.30	115.90	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		99.60	100.00	Erst. Anst. f. Danb. u. G. 160 fl.		312.40	312.60	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. zweiundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		99.60	100.30	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		101.60	102.00	Creditbank, Allg. ung. 200 fl.		313.25	313.75	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. dreiundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		132.25	132.50	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		100.10	100.40	Depositbank, Allg. 200 fl.		186.00	188.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. vierundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		131.75	132.25	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		100.10	100.40	Escompte-Ges. Nordst. 500 fl.		522.00	525.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. fünfundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		125.25	125.75	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		100.10	100.40	Giro- u. Cassenv. Wiener 200 fl.		200.00	205.00	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. sechsundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75
Eisenbahn in Silber		125.25	125.75	Hobencr. allg. Ost. 4% C.		100.10	100.40	Hypothekens., Ost. 200 fl. 25% C.		67.50	68.50	Drauf. (S. B. S.) 200 fl. S.		193.00	194.00	Eisenbahn-Verh. siebenundzwanzigste 80 fl.		95.75	96.75

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 24.

Dienstag den 29. Jänner 1889.

(402) **Erkenntnis.** Nr. 697.
Im Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:
Der Inhalt des in der Nummer 168 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden periodischen Druckzeitung „Slovenski Narod“ auf der ersten und zweiten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift „O sedanjem položaju,“ beginnend mit „O novem letu je“ und endend mit „naperjene vse strele“, begründet den objectiven Thatbestand des Verbrechens des Hochverrathes.
Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. B. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 20 der Zeitungschrift „Slovenski Narod“ bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preisgesetzes vom 17. December 1862, Nummer 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben und auf Verstörung des Saßes des beanstandeten Artikels erkannt.
Laibach am 26. Jänner 1889.

(385) 3—1 **Präf.-Nr. 264.**
Kundmachung.
Beim k. l. Bezirksgericht Seisenberg ist die Bezirksamtsstelle mit den Bezügen der VIII. Rangklasse in Erledigung gekommen.
Die Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Bezirksgericht frei werdende Bezirksamtsstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen auch die Kenntniss der slovenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, bis 12. Februar 1889 hieramts einzubringen.
Rudolfswert am 25. Jänner 1889.
K. l. Kreisgerichts-Präsidium.

(387) **Nr. 7 Pr.**
Diurnisten-Stelle.
Ein Diurnist, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird gegen ein Diurnum von 1 fl. aufgenommen. Die in Strafsachen versierten Diurnisten haben den Vorzug.
Gesuche bis 10. Februar 1889.
K. l. Bezirksgericht Rudolfswert am 25ten Jänner 1889.

(391) 3—1 **Lehrstelle.** Nr. 88. B. Sch. R.
An der einclassigen Volksschule in Erbovo gelangt die mit dem Jahresgehalte von 450 fl., der Functionszulage von 30 fl. und dem Gehalte einer Naturalwohnung dotierte Lehr-, zugleich Schulleiterstelle zur definitiven Besetzung. Diesfällige Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis 20. Februar 1889 hieramts einzureichen.
K. l. Bezirksgericht Rudolfswert, am 24ten Jänner 1889.

(366) 3—3 **Nr. 61 B. Sch. R.**
Concurs - Ausschreibung.
An der zweiclassigen Volksschule in Dönigstein ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehalte von 400 fl. in Erledigung gekommen. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 10. Februar 1889 im vorgeschriebenen Wege hieramts zu überreichen.
K. l. Bezirksgericht Rudolfswert, am 21. Jänner 1889.
Der k. l. Regierungsrath und Bezirkshauptmann als Vorsitzender: Efel m. p.

(392) 3—1 **Nr. 22 103.**
Dienstesausschreibung.
Bei der Stadtgemeinde Laibach ist der Posten des **Stadtgärtners** mit dem Jahresgehalte von 390 fl. und freier Wohnung, beziehungsweise eventuell der Posten eines **Gärtnergehilfen** mit dem Jahresbestallung von 300 fl. zu besetzen. Gesuche um diese Dienststellen mit Nachweisung des Alters, der Beschäftigung und bisherigen praktischen Verwendung sind bei dem hiesigen Stadtmagistrate bis 23. Februar d. J. einzubringen.
Laibach am 25. Jänner 1889.
Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(354) 3—2 **Nr. 1427.**
Kundmachung.
Vom Stadtmagistrate wird kundgemacht:
1.) dass die Verzeichnisse der zur diesjährigen regelmäßigen Stellung berufenen, in den Jahren 1866, 1867, 1868 und 1869 geborenen einheimischen Jünglinge vom 1. bis 8. Februar l. J. beim Stadtmagistrate zur freien Einsicht auflegen werden, und dass jedermann, der a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anzeigen, b) gegen die Reclamation eines Stellungs-pflichtigen oder gegen dessen Ansuchen um die Enthebung von der Präsenzdienstpflicht Einsprache erheben will, berechtigt ist, dieselbe in der vorerwähnten Frist einzubringen und deren Begründung nachzuweisen.
Weiters wird kundgemacht:
2.) dass die Lösung für die Stellungs-pflichtigen der I. Altersklasse am 9. Februar l. J. um 11 Uhr vormittags im städtischen Rathhale vorgenommen werden wird, wobei den Stellungs-pflichtigen das persönliche Erscheinen freigestellt bleibt.
Stadtmagistrat Laibach, am 21ten Jänner 1889.

(381) 3—2 **Nr. 65.**
Kundmachung.
Von der k. l. Finanzdirection in Laibach wird kundgegeben, dass in dem **Merarialgebäude Nr. 6 am Rain in Laibach mehrere ebenerdige Localitäten,** vom 20. April 1889 angefangen, im Wege einer öffentlichen Concursverhandlung an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen in Miete gegeben werden.
1.) Die Versteigerung wird am 18. Februar 1889 um 11 Uhr vormittags bei der k. l. Finanzdirection in Laibach vorgenommen werden.
2.) Wer an der Versteigerung theilnehmen will, hat vor Beginn derselben den Betrag von vierzig (40) Gulden in Barem als Badium zu erlegen.

Nach beendigter Vicitation wird bloß das vom Bestbieter erlegte Badium als vorläufige Caution zurückbehalten, den übrigen Vicitanten aber werden ihre erlegten Barbeiträge zurückgestellt.
3.) Es werden auch schriftliche Anbote angenommen.
Derlei Anbote, welche dem Stempel von 50 Kreuzer für den Bogen unterliegen, müssen jedoch mit dem Badium per 40 fl. belegt sein, den angebotenen Mietzinssbetrag sowohl in Ziffern als auch mit Buchstaben ausdrücken und die bestimmte Erklärung enthalten, dass dem Offerenten das Mietobject, die Vicitations- und Pachtbedingungen, denen er sich unbedingt unterzieht, genau bekannt sind und er für seinen Anbot mit dem erlegten Badium haftet.
Diese schriftlichen Offerte sind vor der Vicitation bei dem Vorsteher der k. l. Finanzdirection in Laibach bis zum 18. Februar 1889, vormittags 11 Uhr, versiegelt zu überreichen, und werden, sobald die mündliche Vicitation geschlossen ist, eröffnet und bekannt gemacht.
Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.
4.) Das mündlich gestellte Anbot und rückfichtlich das Offert ist für den Bestbieter vom Momente der Stellung, respective Ueberreichung, für die k. l. Finanzverwaltung aber erst dann rechtsverbindlich, wenn der Ersteher von der erfolgten Genehmigung seines mündlichen oder schriftlichen Angebotes durch die k. l. Finanzdirection verständigt worden ist, weshalb sich der Bestbieter des Rücktritt-Befugnisses und der im § 862 des allg. bürgerl. Gesetzbuches enthaltenen Fristen für die Annahme seines Verpächters begibt.
5.) Der von dem Ersteher bei der Versteigerung als Badium erlegte Betrag wird nach erfolgter Genehmigung des Mietvertrages in die erste Mietzinssrate eingerechnet werden.
Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. l. Finanzdirection in Laibach in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und werden bei der Vicitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.
Laibach am 23. Jänner 1889.
K. l. Finanzdirection für Krain.

18. Februar 1889, vormittags 11 Uhr, versiegelt zu überreichen, und werden, sobald die mündliche Vicitation geschlossen ist, eröffnet und bekannt gemacht.
Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.
4.) Das mündlich gestellte Anbot und rückfichtlich das Offert ist für den Bestbieter vom Momente der Stellung, respective Ueberreichung, für die k. l. Finanzverwaltung aber erst dann rechtsverbindlich, wenn der Ersteher von der erfolgten Genehmigung seines mündlichen oder schriftlichen Angebotes durch die k. l. Finanzdirection verständigt worden ist, weshalb sich der Bestbieter des Rücktritt-Befugnisses und der im § 862 des allg. bürgerl. Gesetzbuches enthaltenen Fristen für die Annahme seines Verpächters begibt.
5.) Der von dem Ersteher bei der Versteigerung als Badium erlegte Betrag wird nach erfolgter Genehmigung des Mietvertrages in die erste Mietzinssrate eingerechnet werden.
Die übrigen Pachtbedingungen können bei der k. l. Finanzdirection in Laibach in den gewöhnlichen Amtsstunden vor der Versteigerung eingesehen werden und werden bei der Vicitation den Pachtlustigen vorgelesen werden.
Laibach am 23. Jänner 1889.
K. l. Finanzdirection für Krain.

18. Februar 1889, vormittags 11 Uhr, versiegelt zu überreichen, und werden, sobald die mündliche Vicitation geschlossen ist, eröffnet und bekannt gemacht.
Schriftliche Offerte werden schon mit Beginn der Stunde der mündlichen Versteigerung nicht mehr zugelassen.
4.) Das mündlich gestellte Anbot und rückfichtlich das Offert ist für den Bestbieter vom Momente der Stellung, respective Ueberreichung, für die k. l. Finanzverwaltung aber erst dann rechtsverbindlich, wenn der Ersteher von der erfolgten Genehmigung seines mündlichen oder schriftlichen Angebotes durch die k. l. Finanzdirection verständigt worden ist, weshalb sich der Bestbieter des Rücktritt-Befugnisses und der im § 862 des allg. bürgerl. Gesetzbuches enthaltenen Fristen für die Annahme seines Verpächters begibt.
5.) Der von dem Ersteher bei der Versteigerung als Badium erlegte Betrag wird nach erfolgter Genehmigung des Mietvertrages in die erste Mietzinssrate eingerechnet werden.
Die übrigen P